

Jahresbericht 2022

des Landesfischereiverbandes Schleswig-Holstein

Aus der Fischerei

Die detaillierten Anlandemengen und Erlöse der Kutterfischerei in Schleswig-Holstein für das Jahr 2022 sind wie in den Vorjahren in den Tabellen des Jahresberichtes 2022 des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) -Abteilung Fischerei- detailliert aufgelistet und im Internet abrufbar sowie im Fischerblatt 04/2023 veröffentlicht. Ebenso sind die aktuellen Entwicklungen der Zahl der Fischereifahrzeuge und der in der Fischerei beschäftigten Personen dort zu finden.

2022 gab es bei den Gesamtanlandungen der Fischereibetriebe von Konsumfischen, Speisekrabben und Miesmuscheln im In- und Ausland sowie den Erlösen eine leichte Zunahme. Wurden 2019 noch 40.780 Tonnen im Wert von 69,8 Millionen Euro von der schleswig-holsteinischen Fischerei in Nord- und Ostsee angelandet, sank der Wert 2020 auf 35.454 Tonnen im Wert von 52,1 Millionen Euro und 2021 konnten nur noch 25.447 Tonnen im Wert von 47,6 Millionen Euro angelandet werden. 2022 wurden 28.927 Tonnen im Wert von 52,6 Millionen Euro angelandet.

An den Zahlen war die Miesmuschelfischerei mit einer Erntemenge von 10.724 Tonnen und einem Erlös von 15.534 Millionen Euro (2021: 9.184 Tonnen und einem Erlös von 17.377 Millionen Euro) wesentlich beteiligt. Auch die Krabbenfischerei konnte mit 3.975 Tonnen Speisekrabben und einem Erlös von 23.505 Millionen Euro (2021: 3.924 Tonnen Speisekrabben und einem Erlös von fast 17 Millionen Euro) sogleich leicht höhere Erlöse für ihre Produkte realisieren. Dabei gilt aber zu bedenken, dass im gleichen Zeitraum auch infolge der Krisenlagen die Kraftstoffpreise explodierten.

In der Konsumfischerei der Ostsee waren die Anlandungen von Dorsch und Hering marginal. Es wurde hauptsächlich Plattfischarten angelandet aber auch nennenswerte Mengen an Sprotten. Deshalb bleibt die Situation der Ostseefischereibetriebe weiterhin sehr angespannt.

Ostseefischerei

In der Ostseefischerei sind die Quotenkürzungen weiterhin das vorherrschende Thema. Die Quote beim Dorsch West wurde um 88 % auf magere 104 Tonnen gekürzt und ist damit nur noch eine Beifangquote. Eine gezielte Fischerei ist nicht mehr gegeben. Die Quote beim Dorsch Ost bleibt unverändert niedrig bei 54 Tonnen wie im Vorjahr und ist damit weiterhin nur noch Beifangquote. Die Quote Hering West wurde erneut um 50 % reduziert und betrug 435 Tonnen.

2023 ist für die Fischerei in der Ostsee keine Besserung in Sicht. Die Quoten bleiben analog 2022 festgelegt. Einzig die Quoten bei Scholle wurde um 25 % auf 900 Tonnen angehoben.

Die Betriebe fischen aktuell weiterhin vor allem auf Plattfische. Die Nachfrage auf den Auktionen ist erfreulicherweise gut.

Auch 2022 konnten die Ostseebetriebe, wie in den Vorjahren, für zusätzliche Liegetage zum Schutz für die Dorsch- und Heringsbestände Ausgleichszahlungen beantragen. Davon wurde auch wieder reichlich Gebrauch gemacht und diese Zahlungen waren auch für das Überleben der Betriebe wichtig.

Ein weiterer wichtiger Baustein waren die Unterstützungsleistungen infolge der sehr hohen Brennstoffkosten als Folge des Krieges in der Ukraine. Es wurden zügig 10 Millionen Euro für die Kompensation zur Verfügung gestellt und relativ unkompliziert an die Betriebe ausgezahlt. Unzufriedenheit herrschte allerdings mit der Einteilung der Fischereifahrzeuge gemäß EU-Flottenregister und der daran festgemachten Höhe der Unterstützungszahlungen.

Zwei Eurokutter wurden abgewrackt. Eine nennenswerte Schleppnetzfischerei gibt es in der Ostsee nicht mehr.

Die Zukunftskommission Ostsee hat ihre Arbeit aufgenommen und mehrere Treffen abgehalten, bislang allerdings noch ohne greifbare Ergebnisse. Die Zukunft des gesamten Sektors steht auf dem Spiel. Ist die regionale Fischerei der Ostsee überhaupt noch gewollt? Gemäß Aussage im Koalitionsvertrag soll die handwerkliche Fischerei erhalten werden, bei der Umsetzung des aktuell diskutierten Nationalparks Ostsee ist dies aber nicht mehr möglich.

Krabbenfischerei

In der Krabbenfischerei richteten sich im Frühjahr 2022 alle Hoffnungen auf eine gute Fangsaison. Doch die gravierenden Steigerungen bei den Energiekosten belasteten die Betriebe massiv und machten eine kostendeckende Fischerei nahezu unmöglich. Die oben erwähnten Unterstützungszahlungen wurden auch den Betrieben der Krabbenfischerei gewährt. Hier wurde von den Betrieben aber vor allem moniert, dass die Schiffe mit ähnlichen Motorenleistungen agieren und damit die Brennstoffkosten für alle ein wesentlicher Faktor sind. Aber bei einer Schiffslänge unter und über 18 Metern lagen Welten bei den Unterstützungszahlungen, was natürlich für Unverständnis sorgte.

Zusätzlich drohte den grundberührenden Fischereien, wozu auch die Krabbenfischerei zu zählen ist, ein Fangverbot in den Meeresschutzgebieten, wie es die EU in einem Aktionsplan anstrebte. Damit wäre die Krabbenfischerei ab 2024 vor dem Aus gestanden.

Um Unterstützung einzufordern brachten die Krabbenfischer im März 2023 in Büsum deshalb in einer Demonstration lautstark ihren Unmut zum Ausdruck. Da zur gleichen Zeit die Agrarministerkonferenz in Büsum tagte, konnte ein großes Publikum mit den Anliegen erreicht werden.

Annähernd zur gleichen Zeit wurde vom Thünen-Institut für Seefischerei der Abschlussbericht des über vier Jahre laufenden Projekts CRANIMPACT zu den Auswirkungen der grundberührenden Fischerei auf den Meeresboden und die bodenbewohnenden Organismen der Öffentlichkeit vorgestellt. Hier wurde der Einfluss der grundberührenden Krabbenfischerei mit ihren im Allgemeinen leichten Rollengeschirren auf den Meeresboden deutlich relativiert.

Die Fischerei fordert eine differenzierte Betrachtungsweise und keine pauschalen Verbote. Inzwischen hat die EU diese Pläne dahingehend zurückgestellt.

Eine Direktvermarktung von Speisekrabben findet weiterhin nur im kleinen Rahmen direkt in den Häfen an die Touristen und lokale Krabbenliebhaber noch in der Schale direkt ab Kutter statt.

Auch unter dem Ansatz der Regionalität und Frische der Ware wird der Wunsch weiterhin verfolgt, die Krabben, wie früher üblich, wieder vor Ort zu entschälen. In Niedersachsen ist ein Projekt an den Start gegangen, um mittels Ultraschallwellen das Krabbenfleisch aus der Schale zu lösen. Bislang liegen noch keine belastbaren Ergebnisse vor.

Auf Wunsch der Krabbenfischerei und mit Unterstützung der FLAG-Regionalmanager und der BürgermeisterInnen der Fischereistandorte der Westküste wurde noch in 2021 ein Förderantrag gestellt, um das Projekt „Kümmerer zur Stärkung und touristischen Inwertsetzung der Fischerei an der Westküste“ aus freien Poolmitteln der FLAGs zu realisieren. Am 01.02.2022 hat dann der „Kümmerer“ Jens Korte seine Tätigkeit aufgenommen und unterstützt seitdem die Betriebe tatkräftig. Allerdings läuft das Projekt Ende Juni 2023 aus. Derzeit wird über eine mögliche Nachfolgeregelung intensiv diskutiert.

Fischereifahrzeuge und Erwerbsfischerei

In der Krabbenfischerei gab es bei den Kuttern im Haupterwerb einen Neuzugang sowie 5 Abgänge, demnach verringerte sich die Kutterflotte im Haupterwerb um 4 Fahrzeuge auf 86. Im Nebenerwerb gab es einen Kutter mehr (n=4). Bei den Booten gab es keine Veränderungen. Insgesamt wird die Fischerei in Haupt- und Nebenerwerb mit 90 Kuttern und 35 Booten (n gesamt = 125) ausgeübt. Die Zahl der im Haupterwerb tätigen Fischer ist um zwei zurückgegangen auf 225.

In der Ostsee sind im Vergleich zum Vorjahr drei Kutter im Haupterwerb dazugekommen. Dem stehen 5 Abgänge gegenüber. Es sind somit 76 Fahrzeuge im Haupterwerb in Fahrt. Dazu kommen 11 Kutter, die im Nebenerwerb betrieben werden. Bei den Booten im Haupterwerb gab es zwei Zugänge und einen Abgang auf 74 Boote. Im Nebenerwerb gab es neben 5 Zugängen 16 Abgänge bei den Booten auf 179 Boote.

Im Haupterwerb waren noch 188 Personen im Haupterwerb tätig. 13 Personen sind ausgeschieden.

Die Erwerbsfischerei an Nord- und Ostsee wird damit von 465 Fahrzeugen ausgeübt (gegenüber 486 in 2021).

Insgesamt waren 2022 758 Personen (413 Personen im Haupterwerb und 345 Personen im Nebenerwerb) tätig gegenüber 786 Personen in 2021.

Spannend bleibt die weitere Entwicklung in 2023.

Dem Wunsch der Fischerei, Quoten von mehreren eigenen Fahrzeuge auf ein Fahrzeug bündeln zu können und die überzähligen außer Fahrt zu nehmen wurde endlich entsprochen. Somit müssen diese Fahrzeuge nicht mehr aufwändig in Fahrt gehalten werden, um die daran hängenden Quoten nutzen zu können. Allerdings gehen die KWs der dann abgängigen Fahrzeuge für die Betriebe verloren und konnten nicht mit übertragen werden.

.

Die wirtschaftliche Situation der Genossenschaften ist unverändert angespannt. Ohne Umsätze aus fehlenden Fischanlandungen ist es schwierig die Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Erste Genossenschaften haben deshalb schon ihren Fuhrpark abgegeben bzw. Kühlhäuser geschlossen und Personal wo möglich abgebaut.

Weitere Themen, die die Fischerei beschäftigten und sicher weiter beschäftigen werden

- Flächenverlust infolge Windparks

Durch politische Zielvorgaben wird der Ausbau der Windenergie national und international noch massiver vorangetrieben als in den Vorjahren. Im neuen gültigen Flächenentwicklungsplan sind großflächige Vorranggebiete für Windenergie vorgesehen. Vor allem Offshore sind sowohl in Nord- als auch Ostsee viele Projekte in Planung. Diesen Prozess wird die Fischerei nicht aufhalten können. Allerdings bedeutet jeder Windpark einen weiteren Flächenverlust für die Fischerei, da weiterhin innerhalb der Windparks keinerlei Fischerei ausgeübt werden darf. Es gibt nur Versuchsansätze für eine mögliche Ko-Nutzung, wie es die Fischerei schon immer gefordert hat.

Eine mögliche Korb- und Reusenfischerei auf Taschenkrebse und Hummer außerhalb der Sicherheitszone der Windparks wird von einzelnen Betrieben erfolgreich ausgeübt.

Die Fischerei wird sich weiterhin für eine Möglichkeit einer Fischereiausübung innerhalb der Windparkflächen stark machen, wie es in Nachbarländern möglich ist.

- **Freiwillige Vereinbarung**

Zum Schutz von Schweinswalen und tauchenden Meeresenten gibt es die seit 2013 zwischen (damals) MELUR, Landesfischereiverband Schleswig-Holstein, Fischereischutzverband Schleswig-Holstein und Ostsee Info-Center geschlossene und 2015 angepasste „Freiwillige Vereinbarung zum Schutz von Schweinswalen und tauchenden Meeresenten“. Die Einhaltung der vereinbarten Einschränkungen wird regelmäßig vom Ostsee-Info-Center überprüft und die Ergebnisse dieser Kontrollen werden auch in den regelmäßig stattfindenden Treffen der Arbeitsgruppe kommuniziert.

Insgesamt ist weiterhin eine hohe Akzeptanz sowie Einhaltung der Maßnahmen durch die Fischer festzustellen.

Die Freiwilligen Vereinbarung wurde auf allseitigen Wunsch am 06. Oktober 2022 bis 31. Dezember 2026 fortgeschrieben, mit der Option auf weitere Verlängerung.

- **Nationalpark Ostsee**

Auf Initiative des grünen Umweltministers und wie auch im Koalitionsvertrag als Prüfauftrag festgelegt, wird aktuell ein Konsultationsprozess zur Etablierung eines Nationalparks Ostsee durchgeführt. Die vorgestellte Kulisse umfasst beinahe die gesamte schleswig-holsteinische Ostseeküste. Die Fischerei befürchtet bei einer Implementierung massivste Einschränkungen. Aber die Bedenken werden auch von anderen Nutzern zu Lande und zu Wasser geteilt.

- **Aalfischerei**

Wie auch in den Vorjahren wurde eine Aalschonzeit in den Meeresgewässern festgesetzt. Allerdings wurde der Zeitraum um einen Monat vorgezogen, von Oktober bis Dezember 2022. Damit gibt es im Ostseeraum weiterhin keine einheitliche Schonzeitregelung. Im kommenden Jahr wird die Schonzeit auf sechs Monate

ausgedehnt, vom 15. September 2023 bis 14. März 2024. Für die Freizeitfischerei gilt seit März 2023 eine ganzjährige Schonzeit.

- **Und und und...**

Ausbildung

In den Berufsschulklassen für die Fachrichtung „Küstenfischerei und Kleine Hochseefischerei“ sitzen aktuell nur wenige Auszubildende. Die Mehrzahl der Auszubildenden, deren Ausbildungsbetriebe in Schleswig-Holstein und Niedersachsen angesiedelt sind, wurden in Betrieben der Krabbenfischerei bzw. der Nordseefrischfischerei ausgebildet. Hier war das Interesse an Auszubildenden, aber auch die Nachfrage von Ausbildungssuchenden in den letzten Jahren noch vorhanden. Im Bereich der Konsumfischerei der Ostsee dagegen fand eine Ausbildung von Nachwuchs nur noch in einzelnen Betrieben statt.

In der Klasse des 1. Ausbildungsjahres für die Fachrichtung „Küstenfischerei und Kleine Hochseefischerei“ werden aktuell 5 Auszubildende aus Niedersachsen sowie 3 Auszubildende aus Schleswig-Holstein beschult.

Die erfolgreichen Absolventen der Abschlussprüfungen Fischwirt/in vor den Prüfungsausschüssen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und die Lehrgänge in der Fischereischule Rendsburg in der Trägerschaft der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein verzeichneten im Berichtszeitraum 2022 (in Klammern 2020) folgende Teilnehmerzahlen:

	<u>Teilnehmer</u>
Erfolgreich abgelegte Abschlussprüfungen	13 (10)
davon aus Schleswig-Holstein	7 (6)
Meistervorbereitungskurs (nur alle 3 Jahre) (Vorjahr in Klammern)	0 (0)

Erfreulicherweise konnte aber im Januar und Februar 2023 ein Vorbereitungskurs mit anschließender Prüfung zum Fischwirtschaftsmeister in der Fachrichtung „Kleine Hochsee- und Küstenfischerei“ erfolgreich mit 22 Teilnehmern durchgeführt werden.

Danksagung

Die gesamte Fischereibranche steht weiterhin unter extrem hohem Druck. Unsere Politiker auf EU-, Bundes- und Landesebene arbeiten intensiv an tragfähigen Lösungen zur Unterstützung und zum Erhalt der Fischereibetriebe und Fischereigenossenschaften in dieser wirtschaftlich herausfordernden Zeit.

Der Landesfischereiverband Schleswig-Holstein dankt allen, die im Berichtsjahr 2022 unsere Arbeit mit Beratung und Förderung engagiert unterstützt haben und für unsere Fischer verlässliche Partner waren. Wir hoffen auch für das kommende Jahr auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Rendsburg, Juni.2023

gez. Lorenz Marckwardt
Fischermeister
Vorsitzender

gez. Dr. Elke Horndasch-Petersen
Geschäftsführerin